

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.
Nr. 151. Neuenbürg, Donnerstag den 24. September 1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Simmersfeld.

Brennholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 3. Oktober morgens 10 Uhr

kommen bei Faist in Ettmannsweiler zum öffentlichen Aufstreich aus
Hut Enzthal: 18 St. Verbstangen I. Kl.; Brennholz: Km.: aus Abt. I. 5 Hofstett: 28 tann. Brennrinde, 6 tann. Anbruch; I. 12 Eitele: 15 buch. Anbruch, 36 tann. Anbruch; I. 18 Heidenbuckel: 5 buch. Anbruch, 26 tann. Anbruch; I. 25 Kirchweg: 4 buch. Anbruch, 48 tann. Anbruch, 4 Brennrinde; I. 37 Hummelbergkopf: 19 tann. Anbruch; I. 49 Kleinhummelberg: 39 tann. Anbruch; I. 55 Saufang: 35 buchene Scheiter, 44 tann. Scheiter, 3 tann. Brügel, 12 buch. Anbruch, 31 tann. Anbruch; I. 56 Hangwald; 12 buch. Anbruch, 25 tann. Anbruch; II. 5 Redenteich: 53 tann. Anbruch. Scheidholz der Hut Simmersfeld: 4 buchene Scheiter, 2 buch. Brügel, 34 tannene Scheiter, 30 tann. Brügel, 2 buch. Anbruch, 1 birk. Anbruch, 174 tann. Anbruch; Hut Enzthal: 9 tannene Scheite, 2 tann. Brügel, 165 tann. Anbruch; Hut Gompelshauer: 17 tann. Scheiter, 19 tann. Brügel, 1 buch. Anbruch, 99 tann. Anbruch, ferner aus I. 15 Saatschul: 2 tann. Reisprügel; aus II. 5 Redenteich: 320 St. unaufbereitete Nadelholzwellen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 2. Oktober vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Staatswald I Meistern Abt. 5 Eisenhäuslein:
51 Km. buch. Ausschuss-Scheiter und Brügel, 30 Km. tann. Koller, 48 Km. tann. Scheiter, 246 Km. tann. Ausschuss-Scheiter und Brügel, 143 Km. tann. Anbruchholz, 80 Km. tann. Reisprügel und 80 Km. tann. Brennrinde.
Ferner aus II. Siberg, Abt. 68 Rohrmis: 94 Km. und Abt. 73 Rohrmiswiese: 6 Km. tann. Brennrinde.

Neuenbürg.

Offerte

über Lieferung von Petroleum für die

Stadtgemeinde in der Zeit vom 1. Oktbr. 1891/92 werden sich binnen 8 Tagen erbeten.
Den 22. September 1891.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Diejenigen Mitglieder, welche Festzeichen für das landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt zu erhalten wünschen, wollen sich an den Vereinssekretär Herrn Oberamtsstierarzt Böpple wenden.
Den 21. September 1891.
Vereins-Vorstand
Hofmann.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Anlässlich des landwirtschaftl. Bezirksfestes sind uns — den prämierten Dienstboten — von Seiten des verehrl. landw. Vereins wie auch von Seiten unserer Dienstherrschaften so viele Aufmerksamkeit zu teil geworden und wir haben so viele Beweise herzlichen Wohlwollens erfahren dürfen, daß wir uns gebrungen fühlen, auf diesem Wege nochmals
herzlichen Dank

zu sagen.
Den 22. September 1891.
Die prämierten Dienstboten.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren wird bis 1. Oktober in eine Weinwirtschaft gesucht.
Zu erfr. bei der Red. d. Bl.



Samstag 26. d. Mts. abends 8 Uhr
Turnerverammlung
im Lokal.
Der Turnrat.

Calmbach.

Freitag den 25. d. Mts.

Mebelsuppe

wozu freundl. einladet
Blessing & Sonne.

Neuenbürg.

Jahres-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft meines verstorbenen Sohnes verkaufe ich am Montag den 28. September d. J. von morgens 8 Uhr an in dessen Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung:
Bettgewand, Schreinwerk, worunter 1 Sopha mit 6 Fauteuils, 1 Damenschreibtisch mit Sessel, ein Fauteuil mit Einrichtung, ein Regulateur und eine Standuhr, schöne Spiegel u. Portraits, verschiedene klassische Werke, eine Sammlung Rehgeweihe und sonstige Jagd-Utensilien, Stein- und Porzellan-geschirre, verschiedene große und kleine Weinfässer, eine Krautstunde, verschiedene Waschküben, sowie allerhand sonstiger Hausrat.
Liebhaber sind eingeladen.

H. Bleher Wtw.

Asphalt,

Asphalt-Dachpappe, Asphalt-Röhren, Isolirpappen u. Tafeln, Solzement, Dachtheer, Carbolinum für Holzanstreich.
Rich. Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

Derjenige Bekannte, welcher am Sonntag abend in der Brauerei Holzapfel einen neuen

Hut

mitgenommen hat, möchte denselben, um nicht gerichtlich belangt zu werden, dorten wieder abgeben.



Neuenbürg.

Für beurlaubte Soldaten empfehle ich

fertige Anzüge

in den neuesten Stoffen und nach bewährter Machart in allen Preislagen und großer Auswahl.

Bestellungen nach Maß werden rasch und sorgfältig ausgeführt.

Paul Wilhelm.

Neuheiten in Filzhüten sind jetzt eingetroffen.

Neuenbürg.

Kinder- und Knaben-Anzüge

in Halbtuch, Duxlin und Tricot in großer Auswahl bei

Emil Meisel.

Neuenbürg.

Ausverkauf sämtlicher Spezerei-Artikel

bei

Emil Meisel.

Den Eingang
der
Neuheiten
in
**Damen- u. Herren-
Kleiderstoffen**

für Herbst und Winter erlauben uns ergebenst
anzuzeigen

Gebr. Schmidt
in Pforzheim.

Calmbach.

Zu unserer am Samstag den 26. d. M. in dem Gasthaus zur Sonne stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte höflichst ein.

Jakob Dürr, Zigarrenarbeiter.

Karoline Seyfried,

Tochter des Karl Seyfried, Metzger.

Neuenbürg.

Ein Meißner Mutterschwein

setzt dem Verkauf aus

Georg Haist, Fleischner.

Calmbach.

Ein roter Schnauzer

zugelaufen. Abzuholen gegen Futtergeld

bei Chr. Barth, Holzschneidewerke.

Calmbach.

Ein jüngerer Burjche

im Alter von 16 oder 17 Jahren, welcher in der Brauerei gern mitarbeitet, kann eintreten bei

Chr. Mid, Bierbrauer.

Neuenbürg.

Eine freundliche Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer nebst Zugehör, hat zu vermieten

Hch. Bleyer, Wtw.

Rothenfol.

Einen tüchtigen Schreiner

sucht

Karl Kull.

Conweiler.

Die am 18. Juli d. J. im Gasthaus zum Ochsen in Schwann gegen Ludwig Merkle von Pfingweiler vorgebrachten beleidigenden Äußerungen nehme ich hiemit als **unbegründet zurück.**

Den 21. Sept. 1891.

Fr. Wader.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat am 19. September d. J. die Stelle eines Postexpeditors in Herrenalb dem Postpraktikanten 1. Kl. Feldmaier in Obertürkheim übertragen.

Kronik.

Deutschland.

In der Tagespresse ist die Erörterung über die Frage einer Abkürzung der militärischen Dienstzeit infolge eines hierauf bezüglichen Artikels der „N. Z.“ erneut aufgenommen worden. Es werden hiebei manche beachtenswerten Gründe für eine solche Maßregel ins Treffen geführt, während allerdings auch wiederum ernste Bedenken gegen dieselbe laut werden. Ob indessen mit dieser ganzen Preßdiskussion die schwebende Frage eine praktische Förderung erfährt, erscheint denn doch noch zweifelhaft. Es hängt hierin alles davon ab, ob die Heeresleitung die Verantwortlichkeit für eine Verkürzung der Dienstzeit zu übernehmen bereit ist, um eine verstärkte Aushebung zu erreichen. Bis jetzt hat zur Uebernahme einer solchen Verantwortlichkeit bei der Heeresleitung noch keine Neigung geherrscht; sollte indessen in den Anschauungen an leitender Stelle über die Frage der Abkürzung der Dienstzeit ein Umschwung eingetreten sein, so könnte dies nicht früh genug bekannt gegeben werden. Im anderen Falle erscheint jede erneute Besprechung der Angelegenheit in der politischen Presse zwecklos.

Berlin, 22. Sept. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der Beschränkung des Patzwangs im Reichsland, die gerade jetzt erfolgende Maßregel sei ein Vertrauensbeweis gegenüber der reichsländischen Bevölkerung; sie zeuge von dem eindrucksvollen Sicherheitsgefühl unserer maßgebenden Kreise gegenüber der anderwärts herrschenden nervösen Disposition und werde überall die Ueberzeugung wecken oder befestigen, daß man von maßgebender deutscher Seite die reichsländischen Ver-



hältnisse für konsolidiert halte. Selbstverständlich werde in den Regierungsprinzipien, welche gegenüber dem Reichslande zu beachten seien, im übrigen keine Aenderung eintreten.

Das Antwortschreiben des Großherzogs auf die Beglückwünschung des bad. Militärvereinsverbandes zu seinem Geburtsfest ist besonders bedeutsam durch die Mahnung an die Mitglieder der Kriegervereine, sich fern von dem Einfluß vergiftender Parteilidenchaft zu halten und auf dem festen Grund der Treue, der Ordnung und selbstloser Hingebung zu beharren. Der Großherzog erblickt eine Bürgerschaft hiefür in dem Geiste der Zucht und Ordnung, den die militärische Schulung den Kriegern gegeben. Der Glaube an eine göttliche Weltordnung, deren Macht und Stärke uns gegen jedwede Anfechtung schützt und deren Erkenntnis uns hilft, Schweres im Leben zu tragen und zu überwinden, möge mehr und mehr in den Herzen Wurzel schlagen. Das Schreiben schließt mit dem Ruf: „Haltet feste und treue Wacht gegen innere und äußere Gefahr, damit wenn die Stunde der Entscheidung schlägt, Jeder bereit und gerüstet sei, sich als treuer Sohn des Landes zu bewähren.“

Der Rücktritt des verdienten langjährigen Vorsitzenden im badischen Staatsministerium, Dr. Turban, gilt als unmittelbar bevorstehend. Dr. Turban ist schon seit längerer Zeit kränklich und steht außerdem im 71. Lebensjahr, so daß sein Wunsch, sich von der Leitung der Geschäfte zurückzuziehen, begreiflich erscheint.

In Karlsruhe hat am Dienstag die Versammlung deutscher Forstmänner begonnen. Man rechnet auf 3 bis 400 Teilnehmer.

Ludwigshafen, 20. Sept. Hier ist, wie die „Pfälzer Presse“ meldet, gestern die erste Sendung italienischer Schweine eingetroffen. Die hiesigen Metzger sind entschlossen, sich dieser Bezugsquelle auch weiter zu bedienen, da das Fleisch sich trotz der großen Frachtkosten und des Holzes noch billiger stellt, als sie es in der Umgegend, wo bei weitem nicht die erforderliche Anzahl Schlachtischweine aufzutreiben ist, beschaffen können.

Zu Theodor Körners 100jährigem Geburtstage.

Am 23. September 1891 vollendet sich ein Jahrhundert seit Theodor Körners Geburt. Er wurde in Dresden als der Sohn des damaligen Oberappellationsgerichtsrats Christian Gottfried Körner geboren. Nicht, daß sein Vater Schillers Freund war und auch nicht der Umstand, daß Theodor sich dem Dichterberuf widmete, hat ihm eine bleibende Stätte der Erinnerung in den Herzen aller braven Deutschen gesichert; denn was er in seinen dramatischen Dichtungen „Griny“, „Rosamunde“, „Der grüne Domino“, „Die Gouvernante“ u. künstlerisch erreichen konnte, entspricht lediglich dem Standpunkt eines begabten Jünglings, auf den ein Lichtstrahl der Freundschaft unseres geachtetsten Dichters gefallen ist. Seine edle Vaterlandsliebe und die Art, wie er sie bethätigte und durch seinen Tod be-

siegelte, hat ihn groß gemacht und ihm unsere Herzen gewonnen. Obgleich fast achtzig Jahre darüber hingegangen sind, seitdem er für Deutschlands Freiheit und Ehre gesungen und das Schwert ergriffen hat, ist sein Gedächtnis doch noch heute lebendig in uns und wird sich forterben von Geschlecht zu Geschlecht.

Es sind seit jenen Tagen der Erhebung des durch inneren politischen Zerfall und durch freche gallische Annäherung elend gewordenen Volks wiederum schwere Schläge auf denselben Feind gefallen, der Jahrhunderte lang raubgeiellenartig an unseren Grenzen gelauert hat, und selbst diese Lektion hat dessen Gelüste und Herausforderungen nicht hinreichend niedergeschmettert. Darum ist es heute mehr als je an der Zeit, das Bild Theodor Körners feierlich zu bekränzen und in Liebe, Verehrung und Begeisterung auf dasselbe zu blicken.

Obgleich man jetzt auch mitunter von deutschen Lippen hören kann, daß das Nationalgefühl etwas Nichtiges sei, so hat es doch keine Not, daß eine solche Gesinnung, die in keinem andern Volke anzutreffen ist, die herrschende werden könnte, und wenn jemals unsere Grenzen und die mit schwersten Opfern errungene Einheit des Vaterlandes aufs Neue ernstlich bedroht werden sollten, so wird sich auch das Nationalgefühl mit derselben Kraft und Begeisterung äußern, wie es in Theodor Körner und all' den Helden von 1813 und 1870 sich herrlich verkörpert hat.

Ueber Theodor Körners Jugend leuchtete ein günstiger Stern: die zärtliche Liebe und Sorgfalt seiner Familie. Obgleich er durch den Besuch der Bergakademie zu Freiberg auf eine praktische Lebensbahn hingewiesen wor, gestattete ihm sein Vater doch freie Hand: der Jüngling durfte die Hochschulen in Leipzig und Berlin besuchen, ohne in strengen Studien aufzugehen. Die väterliche Nachsicht gestattete ihm, wenn auch stets beratend, mahnend und warnend, sich in der Welt umzuschauen und das Leben zu genießen. Von Berlin ging Theodor nach Wien, und hier entschied er sich, durch den öfteren Besuch des Hofburgtheaters angeregt, für den Beruf eines dramatischen Dichters.

Aber schon zu dieser Zeit, als an eine Erhebung des deutschen Volkes noch nicht zu denken war, faßte der wackere Jüngling die Möglichkeit ins Auge, daß er Alles in die Schanze schlagen und zum Schwerte greifen werde. „Soweit mein Plan für die Zukunft,“ schließt er in einem Brief an den Vater. „Er könnte nur durch einen Krieg (Napoleons) mit Preußen geändert werden, wo ich, wenn die Sache je ein insurrektionsmäßiges Ansehen erhielt, meine deutsche Abkunft zeigen und meine Pflicht erfüllen müßte. Man spricht so viel von Aufopferung für die Freiheit und bleibt hinter dem Dien. Ich weiß wohl, daß ich der Sache den Ausschlag nicht geben würde, aber wenn jeder so denkt, so muß das Ganze untergehen. Man wird vielleicht sagen, ich sei zu etwas Besserem bestimmt, aber es giebt nichts Besseres, als dafür zu sechten oder zu sterben, was man als das Höchste im Leben erkannt.“

Der junge Körner verschaffte sich als Dramaturg eine Stellung am Hofburgtheater in Wien, und auch sein häusliches Glück wollte er sich vorbereiten durch seine Liebe zu der Schauspielerin Toni Adamberger, die seit ihrem sechzehnten Lebensjahre dem Verbands des Burgtheaters angehörte. Er teilte schwärmerisch seinen Eltern die getroffene Wahl mit; diese kamen nach Wien und segneten diesen Herzensbund. Als aber bald darauf das deutsche Volk aufstand und der Sturm losbrach, riß Theodor sich los und eilte nach Breslau, um sich dort in Büzows sogenannte schwarze Schaar einreihen zu lassen. In der Kirche zu Rogau, unterm Zobtenberge, wurde die begeisterte mutige Schaar eingeseget und ging dann an ihr blutiges Werk.

Mehr noch als mit der blanken Waffe hat Theodor Körner durch seine schönen, begeisterungsvollen und formvollendeten Lieder für die Befreiung seines Volkes gethan. Er entflammte damit die Herzen seiner Kameraden und später, nachdem sie durch Karl Maria von Weber in Musik gesetzt waren, wurden sie ein heiliges Eigentum der ganzen Nation. „Leyer und Schwert“ wurden sie benannt und mit Leyer und Schwert ist Theodor Körner auch am 26. August in dem Gefecht bei Gadebusch den Heldentod gestorben. Als er fiel, hatte er Tonis Bild auf der Brust, ihren Ring am Finger und ihren letzten Brief in der Tasche seiner Uniform.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Sept. Das Gren.-Reg. Königin Olga (I w.) Nr. 119 ist heute vormittag gegen 10 Uhr von den Herbstübungen hierher zurückgekehrt.

Stuttgart, 22. Sept. (Amtlich.) Die Eisenbahnverwaltung hat zur Bewältigung des Verkehrs an den Volksfesttagen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. — Die Volksfestzüge werden heuer erstmals nur die III. Wagenklasse führen. Das in den Abendstunden der Volksfesttage auf dem Cannstatter Bahnhof stattfindende Gedränge, welchem die Eisenbahnbeamten nicht zu wehren im Stande sind, solange der Bahnhof nicht abgeschlossen werden kann, wozu übrigens Einleitung getroffen ist, könnte erheblich eingeschränkt werden, wenn das Publikum sich etwas mehr gedulden und beachten würde daß für eine rasche Beförderung alles geschieht, was unter den bestehenden Verhältnissen überhaupt möglich ist. — Die Ueberfüllung der Perionenwagen kann bei dem württembergischen Wagensystem nicht vermieden werden, wenn das Publikum nicht selbst von dem Eindringen in schon besetzte Wagen absteht. — Welchen Gefahren aber das Publikum durch das wüste Gedränge, das Stehen auf den Plattformen und Tritten der Wagen während der Fahrt sich aussetzt, dürfte Jedermann einleuchten. — Durch das Unterlassen des Schreiens, Pfeifens und anderen Lärmens würde der Dienst der Eisenbahnbeamten wesentlich erleichtert.

Stuttgart, 19. Sept. Der angekündigte Vortrag des Pfarrers Weith recht aus Währingen über das Thema: „Was geht uns der heilige Rock an,“ hatte ein überaus zahlreiches Publikum angelockt,

urische

Sahren, welcher arbeitet, kann

Bierbrauer.

Wohnung

Speisekammer
nieten
Leyer, Wtw.

Schreiner

Karl Kull.

im Gasthaus
gegen Ludwig
gebrachten be-
ahme ich hiemit

Fr. Wader.

Umgebung.

er Posten und
tember d. J. die
Herrenalb
Feldmaier

n d.

die Erörterung
kürzung der
infolge eines
der „R. Z.“

Es werden
nen Gründe für
reffen geführt,
iederum ernste
werden. Ob
Preßdiskussion
praktische För-
enn doch noch
alles davon
Verantwort-
der Dienstzeit
um eine ver-
en. Bis jetzt
solchen Ver-
esleitung noch
solte indessen
itender Stelle
ng der Dienst-
eiten sein, so
g bekannt ge-
Falle erscheint
er Angelegen-
e zwecklos.

Die „Nordb.
Beschränk-
Reichsland,
Mahregel sei
ber der reichs-
zeuge von dem
efühl unjeter
er der ander-
Disposition
nung werden
maßgebender
ndischen Ver-



so daß viele keinen Platz mehr finden konnten. Nachdem Herr Ed. Elben, Vorstand des ev. Bundes die Anwesenden herzlich begrüßte, nahm der Vortragende das Wort, zunächst die historische Bedeutung des heiligen Rockes behandelnd, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß derselbe eigentlich erst unter Kaiser Maximilian auftauchte, da letzterer in alten Chroniken von dem Vorhandensein eines heiligen Rockes gelesen und im Jahre 1512 befahl denselben auszustellen, welches denn auch auf des Kaisers Befehl geschah. Redner erwähnte dann die verschiedenen weiteren Ausstellungen, worauf er eine Erklärung des Stoffes, aus welchem der heilige Rock besteht, gab. Der Redner führte weiter aus, daß der heilige Rock nicht aus einem Stück ohne Naht sei, sondern derselbe bestehe aus 4 zusammengenähten Teilen, welche erst nach und nach zusammenkamen. Von der großen Zahl der existierenden heiligen Röcke wurde nur der von Argenteuil erwähnt, welcher ebenfalls als solcher vom heiligen Vater anerkannt sei und um keinen Widerspruch aufkommen zu lassen, als das Knabenkleid Christi anerkannt wurde. Redner betonte, daß seine Ausführungen nur altenmäßigen Material entnommen seien. Die Frage: „Was geht uns der heilige Rock an?“ beantwortet Redner dahin, daß die evangelische Kirche nicht so ohne weiteres sich über diese Ausstellung hinwegsetzen dürfe, denn durch dieselbe solle nur der evang. Kirche die Macht der Katholiken gezeigt und der Kampf mit der ersteren aufs neue aufgenommen werden. Eine Ermütigung hierzu haben die Katholiken durch die Zurückgabe der 16 Millionen Sperrgelder bekommen. Sie wollten zeigen, daß trotz der Auflehnung der ganzen gebildeten Welt gegen diese Ausstellung, sie doch in der Lage sind, hunderttausende nach Trier, zu der vermeintlichen Reliquie zu ziehen. Dieses alles mache aber einen sehr ungünstigen Eindruck auf die Jugend, welche dieses mit ansehe. Unter allgemeinem Beifall endete der einstündige, interessante Vortrag, worauf noch ein als Gast aus Böhmen anwesender Pfarrer Schwarz das Wort ergriff, sich an die Ausführungen des Vorredners anlehnend.

Stuttgart. Bei Opifer Hörtkorn in der Königsstraße ist seit einigen Tagen ein Bild des deutschen Kaisers mit dem vielbesprochenen Vollbart ausgestellt, welches viele Beschauer anzieht. Dasselbe ist nicht dadurch interessant, daß es eine der ersten Photographien des Kaisers im Vollbart darstellt, sondern daß der Vollbart nachträglich an ein älteres Portrait des Kaisers hintereingeklebt wurde, was man natürlich erst bei näherer Betrachtung wahrnimmt. Beim oberflächlichen Ansehen könnte man das Bild für eine „echte“ Photographie halten.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 18. Sept. Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe durch einen Flügeladjutanten dem vormaligen Großvezier Riamil Pascha eine Anweisung auf eine Pension von 30 000 Piaster monatlich als einen Beweis seines kaiserlichen Wohlwollens zugehen lassen.

A u s l a n d.

Brüssel, 19. Sept. In den Gruben bei Forchies (Hennegau) fand heute Morgen 3 Uhr eine furchtbare Erderschütterung statt. Im Kohlenwert Monceau-Fontaine bei Forchies wurden 27 Arbeiter, die 380 Meter unter der Erde arbeiteten, getötet.

Paris, 22. Sept. Die Verordnung bezüglich der Aufhebung des Passzwanges für Elsaß-Lothringen hat hier ebenso große Ueberraschung als Befriedigung hervorgerufen. Die Börse sah in der Maßregel ein friedliches Zeichen und begrüßte dasselbe mit großer Festigkeit der Preise. Fast alle Blätter äußern sich beifällig über die Sache, allerdings nicht ohne Vorbehalte für die Zukunft. Die „Liberté“ erklärt es hiesige Mangel an Unparteilichkeit bekunden, wenn man die neueste Maßregel nicht als einen Akt der Weisheit und der guten Politik anerkennen wollte. Im weiteren heißt es indessen: Wir wissen nicht, ob uns neue Streitigkeiten vorbehalten bleiben, noch wann die Stunde schlagen wird, wo es notwendig wird, den gordischen Knoten durchzuhauen, weil man ihn schlechterdings nicht zu entwirren vermag. Inzwischen aber, und bis man gezwungen sein wird, zum Schwerte zu greifen, ist es unnützlich, uns mit Nadelstichen zu reizen. Handeln wir lieber wie Männer von Ehre, die einander zum Zweikampfe gegenüber treten müssen und erzeigen einander die schickliche Achtung, bis wir dazu gekommen sind, die Schwerter zu kreuzen. Andere Blätter führen eine ähnliche Sprache. Der „National“ (Flourens Organ) beschwört sogar Kaiser Wilhelm II., Elsaß-Lothringen wieder herzugeben, und stellt ihm dafür auf Jahrhunderte hinaus eine Verehrung in Aussicht, wie sie der heilige Ludwig genieße.

Zur Aufführung der Oper „Lohengrin“ in Paris soll der Minister des Innern, Constans, folgende Bemerkung gemacht haben: „Lohengrin wird aufgeführt werden, was auch kommen möge. Die sogenannten Patrioten sind gar nicht berechtigt, sich auf Rußland zu berufen, um die Aufführung der Wagner'schen Oper zu verhindern. Man ist im Gegenteile auf der russischen Botschaft durch diese Dummheiten sehr gelangweilt und wünscht dringend, daß dieselben ein Ende nehmen.“

Reims, 19. Sept. Präsident Carnot toastierte bei dem Bankett auf Frankreich, daß es seine Stellung in der Welt wieder errungen und seine Armee wieder hergestellt habe. Das Land verlange, daß die Republik alle lebendigen Kräfte vereine, um eine sichere und liberale, eine ruhige und entschlossene, eine würdige und friedliche Politik zu verfolgen, deren Erfolge bereits ersichtlich seien.

Am letzten Sonntag waren 25 Jahre verflossen, daß die Truppen Viktor Emanuels in Rom eingezogen und hiermit die nationale Einigung Italiens besiegelt wurde. In Rom wie in allen anderen größeren Städten Italiens wurde dieser bedeutsame Gedenktag feierlich und unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung begangen. Speziell die Feier in Rom gestaltete sich zu einer erhebenden patriotischen Kundgebung, deren Höhepunkt die Festlichkeit an der Porta Pia, durch welche die Italiener, nachdem Breiche geschossen worden war, ihren Einzug bewerkstelligt hatten, bildete.

Miszellen.

Kranz-Spende auf Theodor Körners Grab zum 23. Sept. 1891.

Folgende Strophen hat Ernst von Wildenbruch Schülern des Königsstädtischen Gymnasiums in Berlin überreicht, welche sich an den Dichter mit der Bitte gewendet hatten, eine von ihnen zum 100jährigen Geburtstag Körners am 23. September für dessen Grab in Wöbbelin bei Ludwigslust bestimmte Eichenkranz-Spende mit einem Gedichte zu begleiten.

Gegangen — nicht vergangen,
Gestorben — doch nicht tot,
In jeder großen Freude,
In jeder großen Not
Gewärtig seinem Volke,
Lebendig seiner Zeit —
Das war der Mann, das ist er,
Dem dieser Kranz geweiht.

Wir legen diese Spende
Dem Sängler auf den Schrein,
Es soll ein Gruß dem Jüngling
Von deutscher Jugend sein,
Es soll der Kranz verkünden,
Daß Deutschland sich bewußt,
Daß seine Quellen strömen
In seiner Jugend Brust.

Gedenkt des großen Erbes,
Gedenkt der großen Pflicht,
Ihr jungen deutschen Seelen,
Wacht auf und säumet nicht!
Es lagern sich die Wolken
Rings um den Himmelstrand,
Es gehen böse Stimmen
Rings durch das Vaterland.

Sie flüstern in die Ohren
Euch fremde wilde Mähr,
Sie machen Eure Herzen
Von Glaubens-Hoffnung leer.
Am Grab der deutschen Heiden
Gedenkt der heil'gen Zeit,
Als Deutschland groß geworden
In Glaubensfreudigkeit.

Sie wollen Euch vergällen
Den tiefen reinen Trunk,
Den Lebensquell der Menschheit:
Heil'ge Begeisterung.
Stoßt aus die Lugpropheten,
Kehrt bei Euch selber ein —
Wenn Deutschland nicht mehr jung ist,
Wird Deutschland nicht mehr sein!

[Rohe Kartoffeln auf ihre Güte zu prüfen.]
Um sich zu überzeugen, ob Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, zerschneidet man eine Knolle und reibt beide Stücke auf einander; wenn dieselbe gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen, und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen austreten. Wo dies der Fall ist, kochen sie sich wässrig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe sollte das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen; dies ist nicht immer begründet, denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Qualität nichts zu wünschen übrig lassen.

Um vergoldete Bilderrahmen und ähnliche vergoldete Gegenstände von Fliegenschmutz, festgetrocknetem Staub etc. zu reinigen, nehme man eine Zwiebel, schneide sie in dünne Scheiben, gieße etwas absoluten Alkohol darauf, tauche ein Lätzchen in den Extrakt und wische hiermit behutsam den Schmutz ab.

